Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 25 (1935)

Heft: 8

Buchbesprechung: Bücherbesprechungen = Comptes rendus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fragen und Antworten.

1. Geldstücke als Knöpfe. — Auf die Anfrage in Heft 6/7 teile ich mit, daß zu keiner schweizerischen Bauernvolkstracht je Geldstücke als Knöpfe oder als Schmuckstücke (Anhänger) verwendet worden sind.

Zürich. J. Heierli.

2. Weise = Röhre. — Gibt es nicht irgendwo in schweizerischen Mundarten ein Wort im Sinne von Röhre oder auch Hals, Gurgel, das mhd. weise heißen würde? L.

Antwort. — Weisel, Schlund (Bern. Oberl.): Stalder, schweiz. Idiotikon 2, 443; Waisal, m., esofago: Giordani, la colonia tedesca di Alagna-Valsesia. p. 185.

Bücherbesprechungen. — Comptes rendus.

Jean Gabus, *Légendes neuchâteloises: La Béroche.* Editions de la Baconnière, Neuchâtel 1935.

Quand on sait combien le canton de Neuchâtel est pauvre en traditions populaires, on ne peut que se réjouir de voir un jeune écrivain se préoccuper sauver de l'oubli les quelques légendes qui subsistent, souvent bien fragmentaires et mutilées, dans certaines régions privilégiées du pays. M. Gabus, en effet, a puisé dans la tradition orale. Les récits qu'il nous présente dans cet ouvrage, il les a recueillis sur place dans la partie extrême-occidentale du vignoble neuchâtelois qui porte le nom de Béroche parce que tous ses villages faisaient parties de la paroisse (parochia = baroche (Jura bernois), béroche (Neuchâtel) de Saint-Aubin. Si les folkloristes regretteront le vêtement parfois un peu trop littéraire qui recouvre ces légendes, ils songeront que les lecteurs qui ne se piquent pas de science pure seront heureux d'avoir là des récits qui se lisent avec plaisir, illustrés au surplus, de très jolies gravures sur linoléum de M. Louis Haesler. Et les deux catégories d'amateurs de vieux contes apprendront avec plaisir que M. Gabus, qui est fixé aujourd'hui au Val-de-Ruz, s'occupe à y collectionner, là aussi, les dernières légendes qui ont cours. *R.-O. F.*

Rorschacher Neujahrsblatt 1936. Verl. E. Löpfe-Benz, Rorschach.

Das Neujahrsblatt enthält unter anderem einen Artikel von F. Willi über Ortsgeschichte und Heimatmuseum mit Illustrationen und eine Sammlung und Erklärung der Flurnamen der Gemeinden Rorschach und Rorschacherberg von R. Grünberger mit guten Flurkarten.

Thurgauer Jahrbuch 1936. Verl. Huber & Co., Frauenfeld. Fr. 3.—,

Auch dieser Jahrgang bringt wie die früheren eine Abhandlung über alte thurgauische Familienwappen von Dr. J. Rickenmann.

Gottlieb Binder, Zur Kulturgeschichte des Limmattales. Zürich. E. Rentsch, 1935. Fr. 8.—.

Das Buch gehört zu der Art von gemütlichen Bädeckern, die uns über Geschichte und Kultur einer Landschaft gründlich und unterhaltend berichten. Wir hören von Entstehung und Entwicklung der Orte zwischen Zürich und Baden, von den Schicksalen des Klösterleins Fahr, der Abtei Wettingen und vom fröhlichen Badeleben in Baden. Eine Reihe von hervorragenden Ge-

stalten, die in dieser Landschaft gelebt und gewirkt haben, tauchen auf: die Meyer von Knonau, der Musterbauer Kleinjogg und andere. Die Bedeutung der Limmatschiffahrt wird geschildert, dann auch die Entstehung und Entwicklung der ersten Bahn, und in einem Kapitel stellt Binder eine Anzahl bezeichnende Bräuche zusammen, wie den alten Winzerbrauch, das Lichterschwimmen von Unterengstringen, ein Aufrichtefest und Hochzeits- und Begräbnisbräuche. So bietet das Buch jedem, der diese Landschaft kennt oder kennen lernen will, eine Fülle von interessantem Stoff, der zu gut abgerundeten Bildern verarbeitet ist. G.

A. L. Gaßmann, Bickel Joggiaden, Lügenmärlein aus der Mittelschweiz. Erlenbach-Zürich, E. Rentsch, 1935. Fr. 3. 80.

Gaßmann hat auf seinen Volksliedreisen diese ergötzlichen Geschichten gesammelt und erzählt nun, was der Volksmund berichtet. Es sind richtige Münchhausiaden. Der Held ist ein Bauer aus dem Luzernerbiet, der Bickel Joggi, der in der Mitte des 19. Jh. in der Nähe von St. Urban gelebt hat. Wenn er bei den Bauern im Wirtshaus saß oder auch bei andern Gelegenheiten, brachte er seine Lügengeschichten vor. Alle hatte er selbst erlebt. Da finden wir die Riesenkühe des goldenen Zeitalters, die Teiche voll Milch geben, die Riesenbirnen, aus denen man den Most abzapft, den Jungbrunnen, wunderbare Jagdgeschichten von fabelhaften Schüssen und noch andere Lügenmärlein, wie sie da und dort im Volke umgehen. Hier hat sie der komische Kauz alle sich selbst angeeignet. Er hat sie nicht erfunden, wohl aber gut zu erzählen gewußt, daß sie bis heute lebendig geblieben sind. Ein eigenartiger Zug ist die Liebe zu den Tieren und zur Natur.

H. Strahm, Studien zur Gründungsgeschichte der Stadt Bern, (Neujahrsbl. d. Lit.-Ges. Bern. 13. H.) Bern, Francke, 1935. Fr. 5 50.

Man hat schon lange daran herumgeraten, was vor der Gründung der Stadt Bern durch den Zähringer schon vorhanden gewesen sein müsse. Strahm stellt nun alle die Zeugnisse über ein vorzähringisches Bern zusammen; besonders wichtig ist das Vorkommen der Stadt Bern auf einer Weltkarte, die der König Roger von Sizilien 1154 durch einen arabischen Gelehrten ausarbeiten ließ. Er untersucht, was man unter dem ‚Burgum' Bern zu verstehen habe, zeigt dessen Bedeutung für Handel, besonders für den Fernhandel, und den Verkehr, erörtert die Anlage dieses alten Stadtteils, die Ausdehnung der Hofstätten wird erschlossen, und dann wird die ‚Gründung' durch den Zähringer in den politischen Zusammenhang der Zeit eingereiht. Schließlich stellt Strahm noch die Frage zur Diskussion, ob der Name Berns (dessen Bedeutung als Rast- und Marktort er betont) von Taberna (> ze Berne) könnte abgeleitet werden.

Redaktion: Dr. Hanns Bächtold-Stäubli, Schertlingasse 12, Basel, Dr. P. Geiger. Chrischonastraße 57, Basel, R.-O. Frick, Quai Comtesse 6, Neuchâtel. — Verlag und Expedition: Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde, Fischmarkt 1, Basel. — *Rédaction:* Dr Hanns Bächtold-Stäubli, Schertlingasse 12, Bâle; Dr P. Geiger, Chrischonastrasse 57, Bâle; R.-O. Frick, Quai Comtesse 6, Neuchâtel. — *Administration:* Société suisse des traditions populaires, Fischmarkt 1, Bâle.

Druck von G. Krebs Fischmarkt 1, Basel.